



Hofrat HERBERT JANDAUREK

30. 6. 1892 – 25. 1. 1964

## Nachrufe

### Hofrat Herbert Jandaurek

Am 25. Jänner 1964 ist der Vorsitzende des Oberösterreichischen Musealvereines, Wirklicher Hofrat i. R. Ing. Herbert Jandaurek, einem Herzleiden erlegen, das ihm schon seit einiger Zeit zu schaffen machte. Herbert Jandaurek wurde am 30. Juni 1892 in Steyr geboren, wo sein Vater Rechnungsbeamter beim Magistrat war. Seine Mutter war die Tochter des seinerzeitigen Bürgermeister von Steyr, Moriz Crammer. Jandaurek studierte 1911–1914 in Wien und Graz Geodäsie, ab 1915 stand er mit dem Inf.-Reg. 59 in Rußland, am Karst und in Südtirol. 1919 schloß er seine Studien ab und trat als Vermessungsbeamter in den Dienst der OÖ. Landesregierung. Kurz darauf schloß er mit Eleonore Stanek eine glückliche Ehe, der zwei Söhne und eine Tochter entsprossen. Er stieg zur Leitung der Vermessungsabteilung auf, deren Aufbau er durchführte, war nach 1945 im Wiederaufbauamt tätig und war seit 1950 Leiter der Baudienstzentralabteilung der Landesbaudirektion und Betreuer der wissenschaftlichen Aufgaben seines Amtes. In dieser Zeit ergab sich eine lebhafte Zusammenarbeit mit dem damaligen zuständigen Referenten der Landesregierung, Landeshauptmannstellvertreter Felix Kern, mit dem Jandaurek ein reges Interesse für alle einschlägigen wissenschaftlichen Belange verband. Diese Zusammenarbeit erwies sich als sehr fruchtbar und für zahlreiche Forschungen in Oberösterreich grundlegend. Wir nennen nur die Forschungen in Lauriacum (Lorch) oder die Schriftenreihe der OÖ. Landesbaudirektion, um deren Gestaltung sich Jandaurek bis in die letzte Zeit seines Lebens bemühte.

Jandaurek hat sich nicht nur als einflußreicher Berater und unermüdlicher Förderer wissenschaftlicher Anliegen sein Andenken gesichert. Er ist nach etwa zwanzig Jahren seiner amtlichen Tätigkeit zunächst mit namenskundlichen Studien hervorgetreten und hat sich dann auf das Gebiet der Straßenforschung geworfen, deren Grundlagen ihm in seiner amtlichen Tätigkeit fast täglich unterkommen mußten. Mit dem Auge des geschulten Geodäten verband sich ein lebhaftes wissenschaftliches Interesse und eine große persönliche Bescheidenheit. Nicht zuletzt dadurch fand er auch in den Kreisen der „Zünftigen“ bald Anerkennung, woraus sich eine in vieler Hinsicht fruchtbare Zusammenarbeit ergab. Jandaurek hat zunächst in den Oberösterreichischen Heimatblättern zahlreiche Aufsätze veröffentlicht und ist 1951 mit der grundlegenden Arbeit „Oberösterreichische Altstraßen, die Straßen der Rö-

mer“ hervorgetreten, welche in der Schriftenreihe der OÖ. Landesbaudirektion erschien. Schon in der Vorbereitung dazu mußte er der Bodenforschung nähertreten und in der Folge ist er dort eingesprungen, wo Gefahr bestand, daß im Drange der Zeit wertvolles Material verlorengehen könnte. Im Raume von Breitenschützing, Kremsmünster, Enns und Wels hat er kleinere Untersuchungen oder Bergungen durchgeführt und schließlich bei Engelhof die Fundamente eines römischen Gutshofes in zweijähriger Tätigkeit ergraben können. Es muß mit besonderem Dank festgehalten werden, daß er seine Forschungsergebnisse stets niederlegte und für ihre Veröffentlichung sorgte. Seine Publikationen haben fast die runde Zahl eines halben Hunderts erreicht, Römer- und Keltenzeit sowie Straßenforschungen sind darunter zahlreich vertreten. Bis zum Jahre 1958 sind sie in der OÖ. Biographie verzeichnet.

Schon vor dem 1. Jänner 1958, mit dem Jandaurek in den Ruhestand ging, hat er eine weitere große Arbeit veröffentlichen können. Das Buch „Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems“, 1957 in der schon genannten Schriftenreihe erschienen, gibt gleichfalls die Frucht langjähriger Bemühungen um die Landschaftsgestaltung durch den Menschen wieder. Jandaurek verzeichnet in dem durch den Titel begrenzten Gebiete, einer Kernzone des Einzelhofes, die Altstraßen, die Wallhecken, er nahm in Fortsetzung der Arbeit von Brosch neue Aufmessungen der Quadrafluren vor und verband all dies mit den mittelalterlichen Besitzverhältnissen auf Grund des franzeischen Katasters. Das Material, das in diesem Buche steckt, ist noch nicht erschöpfend ausgewertet. Weitere Forschungen in dieser Richtung aus dem Gebiet der Welser Heide und dem Bereich zwischen Krems und Enns, aber auch westlich der Alm, sind weit gediehen, von Jandaurek jedoch nicht mehr abgeschlossen worden. Es wäre sehr erwünscht, wenn sich ein Weg finden ließe, auch diese Arbeiten der Nachwelt zu sichern. Ebenso liegen umfangreiche Materialien über Mühlen in den einzelnen Vierteln des Landes vor. Eine umfassende Materialsammlung über Ortsnamen bzw. Hausnamen aus dem Traunviertel ist zur Hälfte schon in Listenform in 12 627 Nummern, zur Hälfte erst in Karteiblättern aufgesammelt. Es geht weit über das von Schiffmann erfaßte Material hinaus und es soll im OÖ. Landesarchiv hinterlegt, wenn möglich auch veröffentlicht werden. Als Nebenfrüchte dieser langjährigen Arbeiten sind Aufsätze über die „Dorf“-Namen und über alte Begräbnisstätten im Traunviertel erschienen, die letzte Arbeit in der Jubiläumsschrift seiner ehemaligen Schule, des Bundesrealgymnasiums in Steyr.

Wir haben schon auf die Hilfsbereitschaft Jandaureks gegenüber auswärtigen Forschern hingewiesen und möchten nicht versäumen, in diesem Zusammenhang den Namen des gleichfalls verstorbenen Eduard Beninger zu erwähnen, der bei seinen Forschungen in Oberösterreich in der Persönlichkeit Jandaureks einen ruhenden Pol von Vertrauen und Hilfe gefunden hatte. Zu dem letzten Buche Beningers über die Ausgrabungen auf der Paura (1961) hat Jandaurek einen Beitrag zur Verkehrsgeschichte zur Verfügung gestellt.

Seine letzten Lebensjahre sahen den Verstorbenen an der Spitze zweier maßgebender kultureller Vereinigungen. Am 4. November 1960 wurde er zum Vorsitzenden des Oberösterreichischen Musealvereines, kurz darauf zum Präsidenten des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich gewählt. Leider war seiner Wirksamkeit eine nur zu kurze Frist gesetzt, da er sich infolge seines einsetzenden Leidens in den letzten Monaten von dieser Tätigkeit allmählich zurückziehen mußte.

Jandaurek zählte zu dem Typ des österreichischen Beamten, der mit persönlichem Fachwissen eine ebensolche Bescheidenheit verband, und der nicht nur in seinem Amte richtig verwurzelt war, sondern darüber hinaus sich einen unabhängigen Weitblick bewahren konnte. Nicht alles, was er für die Öffentlichkeit getan hat, ist dieser zum Bewußtsein gekommen. Als ungemein tätige, vielseitig interessierte Persönlichkeit und als liebenswerter Mensch wird er denen, die ihn gekannt haben, im Gedächtnis bleiben.

Kurt Holter

#### Verzeichnis

- der Schriften, die in der Bibliographie H. Jandaureks in der Oberösterreichischen Biographie, hg. v. Institut f. Landeskunde Oberösterreichs (1958), nicht enthalten sind:
- Der römische Meilenstein von Engelhardzell. (Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs, 6. Bd., 1959, S. 294–304).
- Die Totenstraßen (OÖ. Heimatblätter, 15. Jg. 1961, S. 143–150).
- Besprechung von Th. F. Meysels, Auf Römerstraßen durch Österreich (Mitt. d. Geographischen Gesellschaft, Wien, 1961).
- Nachruf Dr. Eduard Straßmayr (Jahrbuch d. OÖ. Musealvereines, 106. Bd., 1961, S. 123–125)
- Die Römerstraße von Vöcklabruck nach St. Georgen i. A. (Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, 106. Bd., 1961, S. 197–201).
- Die Verkehrslage zwischen Traun und Alm und die Grabenstraßen in Oberösterreich in: E. Beninger, Die Paura an der Traun, Wels (1961), S. 171–188.
- Römische Brandgräber in Schörfling am Attersee (Pro Austria Romana, 11. Jg., 1961, H. 9/10, S. 30).
- Die Dorfnamen des Traunviertels (OÖ. Heimatblätter, 17. Jg., 1963, S. 61–73).
- Alte Begräbnisstätten des Traunviertels in: Festschrift des BRGymn. Steyr, 1963.
- Die Burgen und Schlösser, Burgställe und Wehranlagen des Traunviertels (OÖ. Heimatblätter, 18. Jg., 1964, S. 57–78).